Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 19. Schwerte, Mittwoch, 2. Februar 1898. 31. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des im Gemeindebezirk Berghofen stationierten Gendarmen vom 1. April 1898 bis dahin 1899 soll am Samstag, den 12. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, auf hiesigem Amtsbüreau, Zimmer Nr. 2, wenigstfordernd vergeben werden.

Unternehmungslustige werden zu diesem Termine eingeladen. Die Bedingungen liegen auf hiesigem Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Aplerbeck, den 28. Januar 1898.

Der Amtmann:
Gutjahr.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung am 31. Januar.

Das preußische Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat der landwirschaftlichen Verwaltung weiter.

Die Debatte, die fünf Stunden währte, bot wenig Bemerkenswertes. Vom Regierungstische aus wurde erklärt, daß eine Gleichstellung der Pfandbriefe der Landschaften und der Staatspapiere in der Beleihbarkeit bei der Reichsbank wegen der verschiedenen Fundierung beider nicht stattfinden könne, und weiter, daß über die Frage einer Abänderung des Weingesetzes Vorverhandlungen schweben.

Das Ministergehalt wurde genehmigt und sodann die Weiterberatung vertagt.

12. Sitzung am 1. Februar.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte heute den Landwirtschaftsetat. In der wiederum fünfstündigen Debatte wurde die Förderung der Obstkultur angeregt und von der Regierung zugesagt; ferner auf die große Bedeutung der Beihülfe in der Landwirtschaft hingewiesen.

Minister v. Hammerstein erklärte, er habe vergeblich versucht, für diesen Zweck Mittel von der Regierung zu erhalten, werde aber seine Bemühungen fortsetzen; auch die Provinzialverwaltungen müßten in dieser Richtung thätig sein. Weiter will der Minister seinen Einfluß geltend machen für die Erhöhung des Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den westlichen Provinzen. Schließlich sagte der Minister auch die Beschleunigung der sog. Ueberschwemmungsvorlage zu. Hierauf trat das Haus in die Beratung des Gestütsetats ein. Dieselbe gelangte noch nicht zum Abschluß, wird vielmehr am Donnerstag fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 31. Januar.

Der Reichstag erledigte heute zunächst den Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei und bewilligte gegen die Stimmen der freisinnigen und der süddeutschen Volkspartei sowie der Sozialdemokratie die Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers um 46 000 auf 100 000 Mark. Darauf wurde vom Etat des Reichsamts des Innern zunächst das Kapitel Kanalamt genehmigt.

In der Debatte darüber erklärte der Staatssekretär Graf Posadowsky, daß sich die Einnahmen des Kaiser Wilhelm-Kanals erfreulicherweise in aufsteigender Richtung bewegten und die Einnahmen hoffentlich in absehbarer Zeit die Ausgaben decken würden.

Bei dem Titel Ausschmückung des Reichstagsgebäudes im Innern entspann sich eine längere Debatte darüber, ob der Reichstagsvorstand oder die Regierung die maßgebende Stelle für die Anschaffung der Ausschmückungsgegenstände sei. Schließlich gelangte die Kommissions-Resolution zur Annahme, wonach die Reichstagsbau-Kommission fortan aus 7 Abgeordneten und 3 Bundesratsmitgliedern bestehen soll.

Nach einer Erklärung Posadowskys, daß für eine Tiefsee-Expedition in den nächsten Etat 300 000 Mk. eingestellt worden sollen, ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Bei der Beratung des Etats des Reichsjustizamtes erklärt Staatssekretär Nieberding die Deportation unserer Strafgefangenen nach den Kolonien für unthunlich aus Gesundheitsrücksichten und weil das Ansehen der Weißen bei den Eingeborenen sonst leiden würde.

Nach kurzer Debatte über den Strafvollzug wurde darauf die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 2 Uhr vertagt; außerdem Postetat.

30. Sitzung vom 1. Februar.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Reichsjustizamts fort.

Einer Empfehlung des Abgeordn. Püschel, den Richtern zu ihrer Entlastung zwecks Studiums des Bürgerlichen Gesetzbuchs mehr Assessoren als jetzt beizugeben, steht Staatssekretär Nieberding sympathisch gegenüber, bittet jedoch die betreffenden Wünsche in den Einzellandtagen, wohin sie gehören, geltend zu machen. Bezüglich des Strafvollzuges, über den von liberaler und sozialdemokratischer Seite Klage geführt und behauptet wird, daß verurteilte Redakteure im Gefängnisse gleich ehrlosen Verbrechern behandelt würden, verweist der Staatssekretär auf das demnächstige Inkrafttreten der bezüglichen bundesrätlichen Vereinbarungen. Eine Aenderung des Preßgesetzes sei dagegen vor der Hand nicht zu erwarten.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) empfiehlt größere Fürsorge für die Geisteskranken und bespricht nochmals die Fälle Feldmann, Forbes 2c.

Darauf begründet Abgeordneter Lieber (Centrum) einen Antrag das Gehalt des Staatssekretärs von 36 000 Mark wieder auf 24 000 Mark herabzusetzen, da die Aufbesserung der Gehälter der Postunterbeamten und der Landbriefträger auch jetzt noch nicht in Aussicht genommen sei. Redner erklärt, bei den übrigen Staatssekretären werde das gleiche Verfahren beobachtet werden.

Graf Stollberg (konserv.) und v. Kardorff (fr.-konserv.) bekämpfen den Antrag, Hammacher (ntl.) stimmt ihm zu.

Der Antrag Lieber wird darauf mit großer Mehrheit angenommen, der Rest des Justizetats ohne wesentliche Debatte genehmigt. Donnerstag 2 Uhr: Postetat. Schluß 1/4 7 Uhr.

Unser Kaiser läßt durch den Reichsanzeiger seinen Dank verkünden für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Zugleich versichert der Monarch, daß er stets bemüht sein werde, des Reiches Sicherheit und Wohlfahrt zu fördern und zu heben. Der Erlaß lautet: „Mit herzlicher Freude habe ich es auch bei der diesjährigen Wiederkehr meines Geburtstages erfahren dürfen, wie festlich dieser Tag im ganzen Reiche und weit über seine Grenzen hinaus begangen ist und welche treuen Wünsche und Fürbitten mich in das neue Lebensjahr geleitet haben. Eine große Anzahl von schriftlichen und telegraphischen Kundgebungen gab mir ein beredtes Zeugnis davon, daß das Band, welches mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treuer Anhänglichkeit und zuversichtlichem Vertrauen gegründet ist! Ich habe es aus den begeisterten Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen, welch' freudigen Wiederhall die jüngsten Erfolge unserer Bemühungen, den deutschen Interessen auch im Auslande einen entsprechenden Schutz und eine gesunde Weiterentwickelung zuzusichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern vom Vaterlande lebenden Deutschen gefunden haben. Mein Sinnen und Denken wird im Aufblick zu Gott dem Herrn, auch ferner darauf gerichtet sein, die Sicherheit und die Wohlfahrt des Reiches zu fördern und zu heben. Ich bin von dem Wunsche beseelt, Allen, welche mich an meinem Geburtstage durch freundliche Wünsche und sonstige Aufmerksamkeiten erfreut haben, meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben".

Die Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren. Ueber die vorige Sitzung der Militärstrafprozeß-Kommission wird u. a. berichtet: Zu § 269 der Vorlage: „Die Hauptverhandlung erfolgt öffentlich" beantragt Abg. Haase (Soz) im Anschluß an § 139 der Bairischen Militärstrafgerichtsordnung im Falle des Ausschlusses der Oeffentlichkeit aus militärdienstlichem Interesse die unbedingte Zulassung des Verletzten und auf Wunsch des Angeklagten auch noch von drei Verwandten, Verschwägerten oder Freunden. Kriegsminister von Goßler erklärt: Der Kaiser habe die Oeffentlichkeit in vollem Umfange zugestanden, aber die gutachtlich gehörten General-Kommandos haben sich im militärischen Interesse dagegen erklärt. Dennoch sei der Kaiser bei seiner Absicht verblieben, habe sich aber gegen die bayrische, jetzt von den Sozialdemokraten beantragte Vorschrift ausdrücklich erklärt mit der Begründung, daß, wenn die Oeffentlichkeit zugestanden werde, sie auch in vollem Umfang gewahrt werden müsse. Das dem Kaiser vorbehaltene Recht stelle sich als freiwillige Beschränkung des Kaiserlichen Rechts dar, denn der Kaiser habe das Recht, Ausführungsbestimmungen zu treffen. Die Vorschrift des Entwurfs beschränke ihn nun darauf, nur die Voraussetzungen für den Ausschluß der Oeffentlichkeit aus dem Gesichtspunkt der Disziplin zu erfüllen. Der Kaiser betrachte es als eine seiner unwürdigen Annahme, an seinen Worten zu zweifeln. Wenn er die Oeffentlichkeit zugestanden habe, so wolle er sie auf Umwegen nicht wieder ausschließen. Der Antrag Haase wird darauf abgelehnt.

Welchen Umfang der sozialdemokratische Terrorismus gegen Arbeitswillige erreicht hat, zeigt die von den N. N. berichtete Thatsache, daß in Leipzig während und nach dem letzten Maurer-Ausstand 80 Personen wegen ungesetzlicher Ausschreitungen gegen Arbeitswillige zu rund 6 Jahren Gefängnis und 350 Mk. Geldstrafe verurteilt sind. Da ein Teil der Strafanzeigen noch der Erledigung harrt, wird die Zahl der Bestraften voraussichtlich 100 oder noch mehr erreichen. Man sieht, wie berechtigt der jüngste Erlaß des Staatssekretärs Grafen Posadowsky ist.

Zu der Erklärung des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein im preußischen Abgeordnetenhause, daß bei zukünftigen Handelsverträgen die Interessen der Landwirtschaft besser gewahrt werden können und müssen, bemerkt die „Köln. Ztg.", diese Erklärung sei ihrem Wortlaute nach ganz unverfänglich, denn schon verschiedene Parteien, nicht allein die Agrarier, haben eine schwierige Lage der Landwirtschaft anerkannt. Wenn freilich Herr v Hammerstein auf die agrarische Frage in einer so scharfen und bestimmten Weise antwortete, wie es bisher vom Regierungstische noch nicht geschehen ist, so muß man wohl annehmen, daß er sich mit einer Forderung der Landwirtschaft im Sinne der Agrarier einverstanden erklärt, d. h. daß er ihnen in aller Form eine Erhöhung der Zollsätze auf Getreide zugestehen will. Wenn man sich aber vornimmt, den Zoll auf Getreide unter allen Umständen zu erhöhen, so kann es leicht geschehen, daß für eine genügende Berücksichtigung der Industrie kein Raum mehr ist.

Das in allen Blättern kursierende Gerücht von einem Duell zwischen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen Grafen Wilhelm Bismarck und dem nach Berlin ins Ministerium des Innern berufenen Oberpräsidialrath Dr. Maubach in Königsberg wird vom B. L.-A. bestätigt. Herr Maubach wurde verwundet. Graf Bismarck hatte eine Gesellschaft gegeben, zu der auch M. geladen war. Als dieser sich noch für einen Moment in sein Arbeitszimmer begeben wollte, fand er dieses ausgeräumt und in ein Garderobenzimmer umgewandelt. Im Unmut über dieses Arrangement, von dem er vorher nicht verständigt war, that Dr. M. eine abfällige Bemerkung über die Gemahlin des Oberpräsidenten. Dies ist der Grund der Herausforderung. Von anderer Seite wird das Duell in Abrede gestellt.

Aus Kiaotschau wird mitgeteilt, daß dort alles vollkommen ruhig ist. Zwischen Deutschen und Chinesen herrschte die aufrichtigste Harmonie. Die deutschen Offiziere machen mit schwachen Patrouillen mehrere Streifzüge ins Innere des Landes; sie wurden überall aufs Beste von der Bevölkerung aufgenommen, der sie anempfahlen, sich nicht zu beunruhigen, und die Versicherung gaben, daß sie nichts zu befürchten hätten, so lange sie sich freundlich verhielten. Es wird schon werden

Gedankensplitter.

„Was der Acker nicht trägt, muß der Buckel tragen." (Sprüchwort.)

* * *

Geld.

„Das böse Geld! die böse Welt!
Traut keiner Außenseite!
Die Leute machen falsches Geld!
Das Geld macht falsche Leute."
(J. Chr. Fr. Haug.)

* * *

„Wer schafft, hat keine Langeweile."
(Sprüchwort.)

* * *

Guter Rat.

„Wolle Gutes, bedürfe wenig,
Und du bist des Lebens König.
Glaube mir, das Leben steht dich drauf an,
Verneiget sich und ruft: ein Mann!"
(E. M. Arndt.)

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.

Von F. Stockhausen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sigrun," fragte Irmengart hastig, „meinst du, die Eltern hegen solches im Herzen?"

„Weiß ich's, Kind? mir verrieten sie's nicht. Aber was ist's denn gleich zum Erschrecken, wenn auch für dich nur der Tag kommen sollte, den Freia segnet? Wie? Du schüttelst mit dem Köpfchen? Willst gar eine Klausnerin werden und die Binde um die helle Stirn legen, wie die Frauen zu Herverde in der Abtei? Du, die einzige Tochter des Herzog Wittekinds? Irmengart, nur das laß uns nicht erleben!" rief die Alte heftig.

„Aber, Sigrun, wo denkst du hin? Weder das eine noch das andere dünkt mir begehrenswert. Auch hege ich keinen lieberen Wunsch als den, bei euch zu bleiben. Ich bin wie ein Turmschwälblein, das sich festgenistet hat in der heimatlichen Burgmauer und da nur glücklich ist."

„Doch wenn nun ein Adler kommt, der das Nest herunterstößt aus dem Mauerspalt, und das Schwälblein liegt unten mit zerbrochenen Flügeln und nimmer kann es sich wieder hinaufsinden in sein Turmversteck, was dann?" raunte die Alte.

„Kein hoher Adler wird des armen Schwälbleins Ruhe stören, gute Sigrun, ganz unnötig darum ist deine Sorge," rief Irmengart fröhlich.

„Und es kommt doch einer," murmelte jene.

„Die Mutter!" rief Irmengart plötzlich. „Das Haus voller Gäste, und ich lasse sie allein mit den Mägden in Küche und Keller schaffen! Ich muß hin, ihr zu helfen, den Wegmüden Speise und Trank zu bereiten!" Und eilend flog sie die Stiege hinab.

In der Halle saßen die Helden beim fröhlichen Schmaus und Trinkgelag mit den Saalgenossen und Kriegsmannen. Reiches Silbergerät zierte den Herrentisch. Dienende Jäger trugen den saftigen Hirschkalbbraten und anderes Wildpret herzu, auch wurden die Methkrüge immer aufs Neue aus dem am Herde befestigten, gewaltig großen Braukessel gefüllt. Doch nicht Meth gab's allein, auch edlen Feuertrank aus den Rebengauen des Rheins bot Wittekind seinem teuerwerten Gastfreund aus der grünlich schimmernden Schale, die einst ein arabischer Kalif zum Munde geführt hatte.

„Eine Gabe des Siegers an den Besiegten," sprach Wittekind, auf den wundervollen Becher deutend, als er ihn dem Gastfreund, mit goldenem Trank gefüllt, darreichte.

„Ist es jener, den er aus Spanien heimgebracht hat, als er dem Saragosser Fürsten die Feinde zu Stücken hieb?" rief Albion.

„Der ist's," bestätigte Wittekind.

„Ha," fuhr jener fort „war das eine Lust, als wir den eisernen Karl fern am schönen Ebron wußten! War das ein Leben nach widerwärtiger Knechtschaft! War das ein Tag, als du herbeigeflogen kamst wie ein Raubgeier vom jütischen Meeresstrand, und riefest: „Rache, Freiheit oder Tod! Wer geht mit ins Frankenland?"

„Ja," rief Wittekind mit blitzenden Augen und sprang auf vom Herrensitz, „war das ein Tag! Bald sind's nun schon dreißig Jahr und darüber und doch ist's mir, als wär' es heut gewesen, als wir aufriefen zum Sturm unser treues Volk, von seinen Herdfeuern und Eichenkämpen weg, zum Niederbrennen von Kirchen und Schlössern unseres Unterjochers, den grünen Rhein entlang!"

„War das ein Tag, als wir am Süntelberg die klugen Franken ins Garn lockten! Feiner, dünkt mich, hat einst der schlaue Armin mit seinen Cheruskerkriegern nicht die Römer im Osning überfallen, als wir die beiden stolzen Heerführer Adalgis und Warand! Die weißen Wiesenblumen im Sonnenthal drunten wurden rot gefärbt von ihrem Blut!

„Ich werd' ihn noch einmal feiern, den großen Tag, in Walhalla!" rief Albion mit laut erhobener Stimme — „und hier trink ich ihm Minne!" Und in gewaltigen Zügen leerte er sein Trinkhorn.

„Denn ich halt' es mit Radbod, dem Friesenfürsten. Find' ich meine Kampfgenossen nicht wieder im Himmel der Christen, so mag ich selber nicht hinein!"

„Albin," rief da Wittekind in vorwurfsvollem Ton, „hast du nicht an meiner Seite einst dein Knie dem Gott der Christen gebeugt und führest nun solche Rede?"

„Still, mein treuer Genoß, still davon!"

„Wohl hab' ich dem Christengott den Treueid gelobt und will ihn auch halten, beim großen Asathor! — wenn sein Himmel der schimmernden Heldenhalle Wodans gleicht!"

„Ist kein Sänger hier, der davon zu singen wüßte?" rief Wittekind, seine spähenden Augen im Kreise umher sendend.

„Aber einen weiß ich, der's verstände. Schnell, eile ins Stift," befahl er einem dienenden Knaben, — „sag dem Friedebert, ich ließe ihn her entbieten zum Gesang."

„Ja, singen, singen!" erscholl wie eine Losung zum Streit jetzt der Ruf von Mund zu Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Auswärtigen Amte gehen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, fortgesetzt in großer Zahl Gesuche von Personen ein, welche nach dem deutschen Gebiet an der Kiaotschau-Bucht überzusiedeln wünschen und um Auskunft über die dortigen Verhältnisse für die Errichtung eines Geschäftes oder den Betrieb eines Gewerbes oder auch um Anstellung in der Verwaltung des Gebietes bitten. Die Ordnung der Verhältnisse der neuen Besitzung ist z. Z. jedoch noch nicht soweit vorgeschritten, daß eine Antwort auf dergleichen Gesuche erteilt werden könnte. Alle bezüglichen Eingaben sind daher verfrüht.

Frankreich.

Zum bevorstehenden Prozeß gegen den Schriftsteller Zola wird aus Paris berichtet, daß die Mitglieder des Ministeriums Duhauch, unter dessen Regiment die Verurteilung des früheren Hauptmanns Dreyfus erfolgte, sich in der Wohnung von Pömcaré behufs Beschlußfassung über den Prozeß versammelten. Es wurde beschlossen, dem Ersuchen Zolas, als Zeugen vor dem Schwurgericht zu erscheinen, Folge zu leisten. Den Mitgliedern der Botschaften ist bisher keinerlei Aufforderung, im Prozeß als Zeugen zu erscheinen, zugegangen. In diplomatischen Kreisen hält man es auch für wenig wahrscheinlich, daß die Aufforderung überhaupt erfolgen wird. Zola und sein Verteidiger können den Botschaften, welche exterritoriales Gebiet sind, die Aufforderung nicht auf dem üblichen Wege durch den Gerichtsvollzieher zustellen lassen. Das Ministerium des Auswärtigen müßte die Vermittelung übernehmen, und es scheint zweifelhaft, ob das Ministerium sich hierzu bereit finden wird. Bezüglich der Zeugenaussage der Offiziere wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, aber wahrscheinlich werden die Offiziere erklären, daß das Amtsgeheimnis ihnen verbiete, Aussagen zu machen. — In Bordeaux fand eine gegen die Juden gerichtete Versammlung statt. Die Dazwischenkunft von Anarchisten und Sozialisten rief einen gewaltigen Tumult hervor. Ein Anarchist wurde blutüberströmt hinausgeworfen Der Kommissar hob die Versammlung auf.

Westfalen-Rheinland.

** Schwerte, 1. Febr. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers beging am vergangenen Sonntag in den Lokalitäten des Herrn L. Hagemann der hiesige Kriegerverein unter außerordentlich großer Beteiligung. Mit dem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die Feier eingeleitet. Darnach wurde das Theaterstück „Hurra, dem Kaiser" aufgeführt. Es folgten dann die Stücke: „Im Rock des Kaisers" und „Eine Gefechtsscene". Letzteres war ganz besonders wirkungsvoll, aber auch die ersteren Stücke ernteten reichen Beifall. Herr Dr. Haver hielt an Stelle des erkrankten Ehrenpräses Herrn Dr. Tütel die Festrede. Dieselbe endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser. Es folgte hiernach die Aufführung des Theaterstücks „Die Instruktionsstunde", das die Lachmuskeln in Bewegung setzte. Der darauffolgende Ball beschloß die schöne Feier.

* Schwerte, 2. Febr. (Eingesandt.) Man teilt uns mit, daß wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Hermine Hauptmann die Abreise unserer Theatergesellschaft bis auf weiteres verschoben werden muß. Es werden infolgedessen noch einige Vorstellungen gegeben, und zwar die zwei nächsten im Saale des Herrn Quadbeck (Kaisersaal) am Freitag, den 4. Februar, und Sonntag, den 6. Februar. Das Nähere wird durch die Tageszettel bekannt gemacht werden. Wir sind überzeugt, daß unser theaterliebendes Publikum, welches das Streben der kleinen Künstlerschaar bis jetzt so wacker unterstützt hat, seine Gunst auch auf die letzten notwendig gewordenen Vorstellungen ausdehnen wird.

□ Geisecke, 31. Jan. Wie schon im Inseratenteile d. Bl. bekannt gegeben, feiert der Männergesangverein „Sängerbund-Union" von hier am 6. Februar cr., also am nächsten Sonntag, in den Räumen des Wirts Extern-brink am „Wellenbad" Kaisers Geburtstag. Der Verein wird, wie immer, alles aufbieten, das Fest zu einem glänzenden zu machen. Patriotische Lieder und Chöre werden mit geeigneten Vorträgen der engagierten Musikkapelle abwechseln, besonders machen wir auf die Reutervorträge aufmerksam, welche der rühmlichst bekannte Recitator Herr Spieker aus Dortmund halten wird; hervorragende Partien aus „Stromtid", „Hanne Nüte", „Franzosentid" und „Festungstid" und zum Schluß als besondere Lachpillen einige Reutersche „Läuschen und Rimels". Willst du also, lieber Leser, für wenig Opfer einen genußreichen Abend haben, willst du einmal an dir erproben, wie Herr Spieker es versteht, seine Zuhörer mit dem unsterblichen Fritz Reuter weinen und lachen zu lassen, so rate ich dir, gehe am nächsten Sonntag zur „Ruhrfähre"; komme aber nicht allein, bringe Frauen und Jungfrauen mit, denn diese dürfen nicht fehlen, besonders auch nicht beim Tanze, der den Schluß unserer Feier bilden wird.

Hennen, 31. Jan. Seitens des Bezirks-Ausschusses ist die beantragte Abtrennung der Gemeinde Hennen von der Ortskrankenkasse des Amtes Ergste nunmehr genehmigt worden. Zur Festsetzung der Statuten war auf den gestrigen Nachmittag im Lokale des Wirts Albrecht hierselbst von dem Herrn Ehrenamtmann eine Versammlung anberaumt. Es wurde zur Vorberatung der Statuten eine Kommission gewählt, bestehend aus drei Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern, welche am nächsten Sonntag wieder zusammentreten.

Hennen, 1. Febr. Auf eine 25jähr. Thätigkeit als Gemeindevorsteher kann Herr Ehrenamtmann Hiddemann gen. Schulte-Rheinen heute zurückblicken. Der verdienstvolle Beamte hat es verstanden, die Angelegenheiten der Gemeinde mit großem Geschick zu leiten, weshalb wir hier den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange zum Wohle der Gemeinde zu wirken.

Holzwickede, 28. Jan. Das Rittergut Dudenroth, Herrn Ebbinghaus gehörig, ist in den Besitz der Zeche „Karoline" übergegangen. Der Kaufpreis betrug 500 000 Mk. Die Zeche machte mit dem Kaufe ein sehr gutes Geschäft, da durch den Kauf ein Entschädigungsprozeß aus der Welt geschafft ist, der zwischen dem Gutsbesitzer und der Zeche schwebte, wobei es sich um eine Summe von mehr als 100 000 Mark handelte.

Dortmund, 31. Jan. Eine unbedeutende Fußverletzung zog sich ein Kupferschmiedemeister von hier dadurch zu, daß er in einen Nagel trat. Trotz der unbedeutenden Verwundung zog der Mann einen Arzt zu Rate, welcher die Wunde sachgemäß behandelte. Ungeachtet aller dieser Vorsichtsmaßregeln starb doch der Kupferschmied infolge hinzutretendem Wundstarrkrampf.

Hagen, 31. Jan. Wegen falscher Beurkundung wurde der Gerichtsvollzieher H. von hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er nach einer vielfach eingebürgerten Praxis eine Zustellung an eine Person abgegeben hatte, welche im Sinne des Gesetzes nicht als erwachsen gelten kann. H. hatte die in Frage stehende Zustellung in Abwesenheit der Eltern an einen 9jährigen Knaben abgegeben, nachdem er sich durch Fragen davon überzeugt hatte, daß er es mit einem geweckten Kinde zu thun hatte; er beurkundete dann die Ablieferung an den Erwachsenen nach dem bekannten Schema. Der Knabe hat aber die Zustellung verbummelt, und so kam der Gerichtsvollzieher auf die Anklagebank. Er mußte dem Buchstaben des Gesetzes nach wegen falscher Beurkundung verurteilt werden, obschon ähnlich geübte Praxis auch anderweitig festgestellt wurde und ferner, daß der Beamte durch die Niederlegung der Zustellung bei Gericht, wie sein Recht gewesen wäre, dem betreffenden Manne nur Kosten und Mühe gemacht hätte.

Schalke, 1. Februar. Der Verbandsanstalt evangelischer Arbeitervereine für Rheinland und Westfalen, die sich die Aufgabe gestellt hat, eine Rekonvaleszenten- und Genesungshaus in der Nähe von Volmarstein zu erbauen und zu diesem Zwecke schon größere Zuwendungen, u. a. von der Gelsenkirchener Bergw.-Akt.-Gesellschaft 40,000 Mk., von der Zeche Hibernia 5000 Mk., von Kommerzienrat Vohwinkel 1000 Mk. erhalten hat, sind von der Zeche Graf Bismarck 3000 Mk. überwiesen worden.

Herbesthal, 31. Januar. Wie heute morgen hier am Bahnhof von Eisenbahnbeamten erzählt wurde, hat bei Satzvey in der Eifel auf der Linie zwischen Euskirchen und Trier wieder ein Zusammenstoß zwischen 2 Zügen stattgefunden. 13 Wagen wurden dadurch mehr oder weniger beschädigt. Unfälle von Personen sollen dabei nicht vorgekommen sein.

Trier, 29. Januar. Dieser Tage ist eine Anzahl junger Mädchen aus den Dörfern um Trier in Begleitung einer als Nonne gekleideten älteren Person mit der Bahn in's Ausland, angeblich behufs Eintritts in ein amerikanisches Kloster, abgereist. Ein hiesiges Blatt rät den Angehörigen zu schleunigen Schritten, um die Mädchen noch vor ihrer Landung in Amerika oder Gott weiß wo ausfindig zu machen, denn zweifellos habe man es in diesem Falle mit einer Mädchenkupplerin schlimmster Sorte zu thun.

Ueber den Vermögensstand der reichsten Leute in Preußen

giebt, wie wir einer Zusammenstellung der „Freis. Ztg." entnehmen, die dem Abgeordnetenhause mitgeteilte Statistik der preußischen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Veranlagung für 1897 98 folgende Auskunft:

Mit dem größten Vermögen (wie im vorigen Jahr 215 Millionen) ist wieder Rothschild in Frankfurt a. M. zur Ergänzungssteuer herangezogen. Dann folgt Krupp mit 128 Millionen Mark. Sein Vermögen ist in Jahresfrist um 7 Millionen gewachsen. Er war 1896 97 mit 121 Millionen und im Jahre vorher mit 118 Millionen zur Ergänzungssteuer veranlagt. Rothschild versteuerte 1895-96 203 Millionen Vermögen. Sein Einkommen berechnet für 1897-98 Krupp um 2 Millionen höher als Rothschild, wie sich aus der Veranlagung zur Einkommensteuer ergiebt. Rothschild begnügt sich nun schon seit drei Jahren mit einem Einkommen von „über 6 bis 7 Millionen Mark", Krupps Geschäft aber floriert, daß er, der im Jahre vorher „über 6 bis 8 Millionen" Einkommen versteuerte, jetzt seine Einkünfte auf „über 8 bis 9 Millionen" berechnet.

In erheblichem Abstande folgen auf die beiden Nabobs Krupp-Rothschild zwei Schlesier: ein Breslauer Landbewohner mit einem Vermögen von 85 Millionen (im Vorjahre 83 Millionen) und ein Oppelner Landbewohner mit 64 Millionen (im Vorjahr 61 Millionen Vermögen. Ein anderer Oppelner Landbewohner bewertet sein Vermögen auf 59 Millionen (2 Millionen mehr als im Vorjahr). Der reichste Magdeburger Landbewohner war im Vorjahr mit 33 Millionen Vermögen zur Ergänzungssteuer herangezogen, für 1896—97 mit nur 26 Millionen. Ihn hat jetzt der reichste Städter im Regierungsbezirk Münster überflügelt, der im Vorjahr 29, 1897—98 aber 32 Millionen Mark Vermögen besteuert.

Eines Vermögens von 27 Millionen Mark erfreuen sich ein Kasselaner und ein Bewohner des Regierungsbezirks Trier (Stumm?), jener rechnet mit einer, dieser mit 2 Millionen mehr als im Vorjahr, beide aber gleichmäßig mit einem Einkommen von „über 2—3 Millionen Mark."

Im Einkommen folgt auf Krupp mit 8 bis 9 Millionen Mark Rothschild mit über 6 bis 7 Millionen Mark, dann ein Oppelner mit 3 Millionen und darauf 4 Krösusse mit 2 Millionen; ein Breslauer, ein Kasselaner, ein Oppelner und ein Trierer. Ein Einkommen von über 1—2 Millionen versteuern 28 Personen, 8 mehr als im Vorjahre.

Vermischtes.

* Eine neue Hochwasserkatastrophe? Wie dringend notwendig die schnelle Verbesserung der Hochwasser-Abschlußverhältnisse in Schlesien ist, zeigt folgende Mitteilung aus Schreiberhau: Im Riesengebirge herrscht starker Regen und heftiger Sturm. Es wird Hochwasser gemeldet, die Bewohner am Zacken räumen bereits ihre Häuser. Hoffentlich läßt die preußische Staatsregierung in der Frage der Beseitigung der Hochwassergefahr die größte Eile walten. — Das Komitee zur sofortigen Linderung der Not in Schlesien hat seine Aufgabe gelöst. Dem Schlußbericht des Schatzmeisters zufolge hat das Komitee 92859 Mk. eingenommen und sämtlich verteilt. Die Kaiserin hat den Mitgliedern des Komitees und allen, die dieses Werk gefördert haben, ihren Dank aussprechen lassen.

* Wer hat Lust? Im Leipziger „Buchhändler-Börsenblatt" sucht ein unternehmender Buchhändler einen Kapitalisten zur Begründung einer Buchhandlung in — Kiaotschau!

* Der so bekannt gewordene Embryologe Prof. Schenk-Wien will in Berlin demnächst Vorträge vor einer Versammlung von Autoritäten halten. Prof. Schenk sprach sich kürzlich dahin aus, daß von einer „Entdeckung" im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein könne, sondern daß es sich hierbei nur darum handle, die Natur in gewissen Fällen korrigieren zu können. Als Kuriosität erzählte Herr Schenk, daß er aus allen Weltgegenden Briefe von Frauen aller Stände erhalten habe, die sich alle einen Sohn wünschen, keine einzige aber eine Tochter.

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:

3. Februar: Mildes, windiges, vorwiegend wolkiges bis trübes Wetter; zeitweise Regen.

4. Februar: Wechselnd bewölktes, windiges, mildes Wetter mit etwas Regen.

Büchertisch.

Wir empfehlen aufs Wärmste den Schulleitungen, Lehrern, Kriegervereins-Vorständen, jedem Familienvater überhaupt die Anschaffung von: „Des deutschen Reichs regierende Fürsten", ein Album, das sämtliche 22 deutsche Regenten der Gegenwart in hübscher Federzeichnung bietet. Das elegant ausgestattete Büchlein eignet sich ebenso sehr zu Geschenkzwecken für den Familienkreis, wie als Schulprämie oder Erinnerungsgabe am Kriegervereins-Feste 2c. 2c. Für den billigen Preis von Mk. 1.— liefert dasselbe jede Buchhandlung, mangels einer solchen auch der Verlag (G. Freytag & Berndt, Leipzig und Wien VII/1), direkt gegen Einsendung des Betrages.

Selbst.

Erzählung von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Saß mit der langen Pfeife und dem Sammetkäppchen über den Büchern — ich könnte den Vater da so hinmalen," sprach die alte Schneiderin weiter. „Ich habe ihm mal 'ne Weste machen müssen — was für schöne Vergißmeinnicht ich reingestickt hatte, das wußte er aber nicht — nur, daß sie so schön warm saß, das hat er gelobt." Ein verklärendes Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Line, ich bin auch mal frisch und hübsch gewesen, und das merkten andere Leute wohl, er aber nicht. Und dann war er doch auch ein Philosoph und konnte sprechen! Und hielt mir eine Rede über das Entsagen auf der Welt! Und obwohl ich dazumal ein junges Ding noch war und er ein Mann in den besten Jahren, gepaßt hätten wir für einander und eine ordentliche Mutter wäre ich dir auch geworden um seinetwillen. So viel verstand ich, daß er das Entsagen von Wünschen und Hoffnungen höher hielt als das Erfüllen, und ich nahm es in mein Herz und entsagte auch. Leicht war's nicht, war aber doch das, was er seine „Theorie" nannte, und da sollte sie auch mein sein. So ist es gekommen, mein Kind."

Linens große Augen standen voll Thränen. „Degeners Tante, und als ich im Elend war, da hast Du an ihn gedacht, an den Vater?"

„Ich — habe an Dich gedacht und an mein einsames Alter, weiter nichts." Sie sah [illegible] in der Kaffeekanne und teilte ihn in beide Tassen. Dann lachte sie. „Und die Leute haben nicht Recht gekriegt!"

„Welche denn?"

„Die da meinten, daß sich kein Mensch mit der alten Degenern vertragen könnte." Sie blinzelte dabei gutmütig mit den Augen.

Line streichelte ihr wortlos die Wange.

„Ja, ja," sagte die andere. Und wenn Du es nur mal thun wolltest und mich mitnehmen nach Hauslingen, daß ich es fest machte für Euch beim Advokaten."

„Laß doch."

„Ich will es aber — dem Schulmeister seine Enkel sollen es kriegen."

„Du sollst noch fünfzig Jahre leben!"

„Na, thu's auch mit weniger. Griesgrämig bin ich freilich nicht geworden — ich habe oft gesungen im Leben, so fröhlich wie ein Vogel."

„Gesungen, ach ja, das hab ich auch gern gethan. Aber damals, als der Fritz starb, da ist's mir vergangen — ob ich's wohl noch kann?" sprach Line mit Lebhaftigkeit, lachte, beugte sich vor und trällerte eine Melodie und dann Worte dazu — sie hatte es von dem Fritz gelernt, der viel mit Menschen zusammengekommen war, auch mit einem aus Süddeutschland, dem er nachmachen konnte, daß es zum Totlachen war:

„I leb schon vierzig Jahre,
Hab auch schon graue Haare,
Und wenn ich halt kein Weib bekomm,
Ist Feuer auf dem Dach —
Und wenn ich halt kein Weib bekomm,
Da spring i in den Bach!"

„Mutter, Mutter!"

Das war die Stimme des einen Zwillings; das neumodische Mama hatte die alte Schneiderin nicht hören wollen.

„Wo bist Du? Wo bist Du?" kam die andere nach. Es klang von der Höhe herab — es war ihnen aber verboten, in den Oberstock allein zu steigen. Dort war Stube und Schlafkammer der Hausbesitzerin, und im Vorplatz hatte sie die seltenen Blumen, die sie zu ihrem Vergnügen zog. Line Mathies bekam einen Schrecken. Wenn die wilden Dinger daran gegangen wären, das würde die alte Mamsell nie verzeihen. Sie stand rasch auf und lief vor's Haus.

„Mutter!" Weit vor bog sich oben ein Oberkörper, zwei Arme zappelten in der Luft, ein rundes Gesicht lachte auf sie herunter — ein Ruck — da lag das Kind vor ihren Füßen.

Sie schrie nicht, nur ein qualvoller Laut „Ilse, meine Ilse!" Und dann rief sie empor dem zweiten Gesicht zu, das da in der Fensteröffnung auftauchte: „Bleib oben — ich komme — um Gotteswillen, bleib oben!" Und dann, den leblosen Körper verlassend, flog sie die schmale, krachende Holztreppe empor über den Vorplatz hin, dem Stuhl zu, auf dem das blonde Elschen stand, auch weit hinausgelehnt und erstaunt nach der verschwundenen Mutter rufend.

Mit einem heiseren Laut packte sie das Kind, drückte es fest an sich und eilte die Stufen wieder hinab. Erst vor der Hausthür ließ sie es aus den Armen. Luise Degener stand über Ilse gebeugt.

„Ist sie tot?" fragte die Mutter blaß und schwankend.

„I, wie wird sie denn!" Die Alte richtete sich auf. „Kinder haben doch ihren Engel. Steht ja da ganz ordentlich wieder auf den Füßen — ach, mein alter, steifer Rücken."

Line sank neben dem Kinde in die Knie, nun drückte die Freude sie nieder.

„Ilse, mein Ilschen!"

Das Kind patschte die Hände zusammen, um sie von dem Kies zu befreien.

„Ilse, was hast Du denn machen wollen doch nicht —" Und die Röte kehrte in ihre Wangen zurück.

„Der Tante ihre Blumen — Mutter sang — ich wollte sehen, wo Mutter war."

Line sah ihre alte Freundin an, und ihr Gesicht wurde ernst. „Eins weiß ich nun auch gewiß, zum Singen bin ich nicht auf der Welt. Es war 'ne Mahnung!"

* * *

Das kleine Haus hatte einen frischen Anstrich erhalten, ein sanftes Rosa, so sah es aus, als wäre es aus einer Spielwarenschachtel genommen. Zwei Tannenbäume standen an der Thür, die beiden niederen Steintritte begrenzend. Zwischen ihm hindurch war der junge Konfirmande Heinrich geschritten und Line Mathies und Luise Degener Hand in Hand hinter ihm her.

„Denn was? Seine Großmutter hätte ich sein können, wenn das Entsagen nicht gewesen wäre. Moralisch fühlte ich mich so, das Moralische hat mir der Schulmeister nämlich erklärt," sagte die alte Schneiderin.

Und vier Tage später ward ihr Sarg über die Schwelle hingetragen. Ganz still in der Abenddämmerung, mitten in einer Erzählung, die sie für die Zwillinge begonnen hatte, war sie eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste.
Schwerte.
Reformierte Kirche:
Donnerstag, den 3. Februar, 8 Uhr abends:
Bibelstunde.

Sparkasse
Aplerbeck.
Vorstands-Sitzung
Samstag, den 5. Febr., vormittags 9 Uhr.

Habe mich in
Hagen,
Elberfelderstraße 57,
niedergelassen.
Zahnarzt Schroeder
vorm. **A. Laue.**

Sonntag, 6. Februar,
findet bei mir
*** Ball ***
statt, zu dem freundlichst einladet Wirt
Karl Peuckmann,
Billigst.

Alles ist entzückt
über die Gediegenheit und Schönheit m. **Konzert-Zug-Harmonika „Clara“**, prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2teil. la. Doppelbalg, mit 5 Balghalter, Lederbalg und Nickelschutz-Ecken, mahag. poliert. Verdeck mit feinst. Metallauflagen u. 12 groß. Trompeten. 2 Regist. 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur Mk. 4.75** inkl. Verp. geg. Nachn.
Richard Kox, Musikw., **Duisburg.**

Einige Exemplare von Nr. 34, Jahrg. 1897
werden zurückzukaufen gesucht von der **Expedition.**

Lehrmädchen
— für Weißnäherei —
auf sofort gesucht.
Wilh. Sasse.

Sofort oder später ein erfahrenes
Dienstmädchen
— gesucht. —
Wwe. C. Kettler.

Ein ordentlicher
Laufbursche,
ca. 15—18 Jahre alt, gegen guten Lohn gesucht.
Kost und Logis im Hause.
Aug. Lock,
Dortmund, Märkischestr. 13.

Eine Wohnung
von 4 bis 5 Räumen in anständigem Hause per März von ruhiger Familie
zu mieten gesucht.
Adressen mit Preisangabe unter **A. S.** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern in meinem Hause Hellpothstraße hierselbst zu vermieten.
E. Felsenthal.

Ein großer
brauner Jagdhund
mit weißer Brust
zugelaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Braun getigerter
Hühnerhund

„Treff“
entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
Herm. Schmidt,
Schwerte.

Ein kleiner **kräftiger**
Pony
mit fast neuem Geschirr ist zu kaufen von
Franz Rössler,
Menden.

Die Verlobung ihrer Kinder **Adele** und **Johannes** beehren sich hiermit anzuzeigen

Friedr. Wortmann u. Frau Wilhelmine geb. Kötter. Lichtendorf b. Schwerte

Wwe. Carl Braus Johanna geb. Kaiser. Schwerte i. W.

den 1. Februar 1898.

Adele Wortmann
Johannes Braus
Verlobte.

Lichtendorf — Schwerte
im Februar 1898.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Ortsstatuts vom 22. April 1893, geltend bei Anlegung, Veränderung und Bebaunng von Straßen und Plätzen in der Stadt Schwerte, machen wir hiermit bekannt, daß vom heutigen Tage an die Bestimmungen des § 1 in vollem Umfange gehandhabt werden sollen. Vor der polizeilichen Genehmigung von Wohnhausbauten, welche an unfertigen Straßen errichtet werden sollen, wird in Zukunft mit den Interessenten ein Vertrag abgeschlossen werden, durch welchen dieselben verpflichtet werden, mindestens dieselben Lasten zu tragen, welche den an fertig hergestellten Straßen Bauenden zu fallen. Zu denselben gehören: Tragung der Kosten für den zur vollen Straßenbreite einschl. der Bürgersteige erforderlichen Grund und Boden, für die Freilegung, erste Einrichtung, unter- und oberirdische Entwässerung und evtl. Beleuchtung der Straße. Je nach den Umständen werden diese Bedingungen im besonderen Falle durch weitergehende Forderungen ergänzt werden.

Schwerte, den 26. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die **Militär-Reklamationen** für den Jahrgang 1878 und die älteren Jahrgänge werden im hiesigen Amtsbureau am

Donnerstag, den 10. Februar d. Js,

aufgenommen.

Etwaige Veränderungen bezüglich der älteren Jahrgänge sind glaubhaft nachzuweisen.

Bezüglich des Jahrganges 1878 ist die Vorlage eines Attestes über die Geburtszeit der Eltern und sämtlicher Geschwister des Militärpflichtigen, sowie die Vorlage der Steuerzettel und der Dokumente über etwaige Schulden erforderlich.

Rheinen, den 27. Januar 1898.

Der Ehrenamtmann.
Hiddemann gt. Schulte-Rheinen.

Bekanntmachung.
Zur Aufnahme der Gesuche der Reserve- Land- und wehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten um Zurückstellung bei etwaiger Einberufung zu den Fahnen habe ich Termin auf

Donnerstag, den 10. Februar d. Js., während der Bureaustunden im Amtslokale hierselbst

anberaumt.

Steuerzettel und Militärpapiere sind vorzulegen, auch etwaige Schulden-Zinsen nachzuweisen.

Ueber das Grundvermögen sind Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle bezw. Gebäudesteuerrolle beizubringen.

Westhofen, den 28. Januar 1898.

Der c. Amtmann.
Graf von Haslingen.

Königliches Standesamt Schwerte.
Anmeldungen im Monat Januar 1898.

Geburten. a) Sohn: Maurer Johann Kleudgen — Fabrikarbeiter Friedr. Dannenbäumer — Schneidermstr. Kaspar Anton Busemann — Fabrikarb. Conrad Wegener — Bergmann Friedrich Heinrich Kramer — Klempner Paul Hermann Aßmann — Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Berkenhoff — Fabrikarb. Ludwig Schöttler — Wirt Heinrich Bernard Hermann Schneider — Fabrikarb. Wilh. Märtin — Schlosser Heinr. Marquis — Kaufmann Friedrich Biehoff — Fuhrmann Wilhelm Kuhlmann — Klempner August Hermann Boemer.

b) Tochter: Postschaffner Friedr. August Diedrich Rademacher — Kaufmann Salomon Schönebaum — Schreiner Wilh. Bornefeld — Fabrikarb. Arnold Heckel — Fabrikarb. Carl Bannes — Maurer Wilhelm Dudde — Fabrikarb. Heinrich Wilh. Rohnstadt — Schlosser Gustav Josef Baumeister — Schuhmachermstr. Gustav Schmalz — Wirt Karl Leinweber — Fabrikarb. Michel Becker — Fabrikarb. Hermann Kirchhoff — Hufschmied Karl Friedrich Heinrich Engelbert Ludwig Baumöller — Fabrikarb. Theodor Niemand — Fabrikarb. Wilh. Honert — Bäckermeister Josef Eiser — Fabrikarb. Conrad Kulm — eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Witwe Schuhmacher Wilhelm Brune, Caroline Henriette Lisette geb. Hagemann, 78 J. 12 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Möhle, 58 J. 3 M. 4 T. — Betriebschef Carl Steinbrenner, 62 J. 9 M. 21 T. — Anton Meyer, 2 M. 17 T. — Wilh. August Peter Berkenhoff, 5 T. — Wilhelm Dietz, 7 J. 7 M. 17 T. — Arbeiter Jul. Wiesel, 55 J. 10 M. 10 T. — Schneider Friedr. Heese, 82 J. 29 T. — Sophie Sieger, 5 J. 1 M. 4 T. — Paul Heinrich Fischer, 1 M. 20 T. — Karl Friedr. Temme, 1 Tag — ein totgeb. Sohn des Fabrikarb. Wilhelm Goßmann — ein totgeb. Sohn des Bergmanns Hermann Brieke.

Trauungen: Fabrikarb. Johann Wilhelm Ollenhof und Anna Pauline Hentschel — Bauunternehmer Friedrich Rüberg und Helene Elise Schäfers — Fabrikarb. Friedr. Dornsiepen und Joh. Friedrike Amalie Engelhardt — Fabrikarb. Robert Gomann und Friedrike Sophie Duisberg — Fabrikarb. Heinrich Fröhling und Maria Jacobs — Fabrikarb. Arno Max Dittrich und Elisabeth Caroline Maria Brüggemann.

Bekanntmachung.
Damit nach Möglichkeit Bauversagungen vermieden werden können, machen wir die Bauinteressenten und Bauunternehmer darauf aufmerksam, daß es sich vor Ankauf der Baugrundstücke empfiehlt, beim Stadtbauamt nachzufragen, ob zur Zeit auf jenen Grundstücken gebaut werden kann. Dies empfehlen wir auch dort, wo dem äußeren Anscheine nach dem Bauen nichts entgegensteht, weil es auch hier vorkommen kann, daß diese Grundstücke zur Durchführung von Straßen in Aussicht genommen worden sind.

Schwerte, den 26. Januar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwei Häuser
auf Abbruch zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Winter-Radfahr-Schule
Wilh. Quitter, Hagen i. W.
Erste Hagener Radfahrschule.
Täglich Unterricht für Damen u. Herren.

Präsent-Zigarren,
welche Sumatra-Decke, Brasil-, Seedleaf-, Java- und Sumatra-Einlagen haben, von wunderschönem Aroma, sind in enormen Quantums auf Lager, und zwar unter den Namen:
El Puro, groß. Format, 500 Stück Mk. 15.—
La Perla, mittel „ 500 „ „ 15.—
} Alles frei Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Außerdem führe gute, große Sumatra-Zigarren für 10 Mk. pro 500 St. bis 30 Mk. pro 1000 St. 10 Pfd. Pastorenblättertabak, gute reelle Waare, Mk. 5.—. Garantie: Zurücknahme. Preisliste über 60 Sorten Zigarren und Rauchtabake gratis und frei.
W. Harrsen, Tabakfabrik, **Husum** (Schleswig-Holst.). Firma gegründet 1883.

Tinten
aus der
bestrenommierten Fabrik von
Eduard Beyer
sind stets vorrätig in der
Carl Braus'schen
Buchhandlung.

Ich empfehle:
Merkur-Kopier- und Buch-Tinte,
Meppe-Tinte, kopierfähig,
unzerstörbare Deutsche Reichstinte,
Deutsche Reichs-Schultinte,
Tiefschwarze Eisen-Gallus-Tinte,
Kohlschwarze unverwaschbare Notentinte,
Tiefschwarre Kaisertinte,
Feine rote gelbe Schreib- und Zeichentinten,
Violette Tinte für die elegante Welt,
Malachit-Tinte in brillantgrüner Farbe,
Unverwischbare weiße Schreib- und Zeichen-Tinte,
Braune Schreib- und Zeichen-Tinte,
Lithogr. oder autographische Tinte,
Gold-, Silber- und Kupfer-Tinte,
flüssige Broncen,
echt chinesische Tuschen,
unverwaschbare Ausziehtuschen,
Hektographen-Tinte,
„ -Blätter,
„ -Masse,
Stempel-Farben mit und ohne Oel,
Tuschkästen,
2c. 2c.



Eine
Wohnung
von 5 Zimmern nebst Keller und Bodenraum ist zum 1. Mai
zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1897: 728½ Millionen Mark.
Sicherheitsfonds: 37½ Mill. Mk.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte:
Herr **Gustav Haver.**

Jede kluge Hausfrau
kauft
nur die feinsten Fabrikate
Kaffee-Essenz
und **Malzkaffee** von
Gebr. Linde,
Dortmund.

Kartoffeln,
schöne magnum bonum,
zu haben bei
Karl Sohlenkamp,
Ergste.

Tuch-Reste,
sowie zurückgesetzte Koupons, passend für Hosen Anzüge usw. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franko an Private.
Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy,
Spremberg N.-L.
Größtes Tuchversandhaus mit eigen. Fabrikat. o

Franko nur M. 3.20
10 Pfds.-Probe-Postkolli
Holst. Holländer oder **Limburger** □ **Käse**
Zentnerweise **23 Mark** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Handelsnachrichten.
Schwerte, den 2. Februar 1897.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3te M.	3te ₰
Kartoffeln 50 Kilo	2	50	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 31. Jan. Produktenbörse. Stimmung fest bei befriedigenden Umsätzen. Weizen, inländ. 19,00—19,80 do. fremd. 21,00 bis 22,00, Roggen, inländ. 13,75 bis 14,30, do. fremd. 15,50—16,50 Hafer, inländ. —,— bis —,— do. fremder 15.00 bis, 16,50 Buchweizen 13,50—15,50, Futtergerste 11,40 bis 12,25, Mais 1 ,00—12,00, Weizenvorschuß 26.50 bis 27,50, Roggenvorschuß 21,50 bis 22,00 Weizenkleie 9,00—9,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Duisburg, 31. Jan. Produkten-Markt. Weizen, inländ. 19,75 bis 20,25, do. Saxonka 20,75—21,50 do. Schwarzmeer 20,00—21,75 do. Azow 20 75—21,50, do. Amerikaner 21,00 bis 21,50. Roggen inländ. 14,40 bis 14 50, do. Donau 15,50—16,00 do. Schwarzmeer 15,00—16,25, do. Azow 15,00—16,25, do. Amerikaner 15,25—15,60. Hafer inländ. 14,00 bis 14 25 do. Amerikaner 14,50-14,75 do. russischer 14 50—16,50. Futtergerste 11,25—11,50, Mais amerik. 9,75—9,90, do. Donau 10,50 bis —,—, do. Cinquant 11,50—12,00, Buchweizen 13,00—00,00, Weizenmehl Nr. 000 26 75—27,50, do. Nr. 00 25,25—26,50, Roggenmehl Nr. 0 21,00—21,50, do. Nr. 0/I 20,00—20,50, Vollmehl 10,25 bis 10,75, Grand 8,25—9 00, Kleie 8,50—9,00, Gerstenfuttermehl 0 ,00 bis 00,00 M. per 100 kg frei Waggon Duisburg-Hafen.

Viehmärkte.
Dortmund, 31. Jan. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 719 Stück Großvieh, 732 Schweine, 199 Kälber, 111 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 00—00 M., Stiere 44,00—55,— M., Kühe 1. Qualität 54,00—56,00 M., 2. Qualität 48,00—53,00 M., Schweine 1. Qualität 57,00—61.00, 2. Qualität 00 bis 00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 55—65 ₰, Schafe desgl. 50—58 ₰ Unverkauft blieben 15 Stück Großvieh.

Hinweis.
Das Bankgeschäft **Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die Schlesische Lotterie, zum Bau der Festhalle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz, deren Haupt- und Schluß-Ziehung vom 7.—9. Februar 1898 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen

Gelegenheitskauf!

Es ist mir gelungen, Kleiderstoffe enorm billig einzukaufen und verkaufe ich solche mit kleinem Nutzen äußerst billig.

1 Kleid, 6 Meter schwarzen und farbigen Kleiderstoff kostet nur Mk. **4.50**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **6.—**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **7.—**
Ferner Kleiderstoffe hochfein zu **1.20** bis **2.50** M. per Meter,

} eignen sich sehr für Konfirmanden und Kommunikanten und sind dauerhaft.

Die bekannten soliden Hauskleider

in Halbwolle, Biber und Siamosen, 6 Meter zu **1.80. 2.30, 3.**— Mark,
früher 1.90, 2.40, 3.30 „
und höher sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Jeder Käufer wird finden, daß ich in sämtlichen Manufaktur-Waren die billigsten Preise stelle.

Hüsingstr. 3. **Wilh. Sasse.**

Betten

bestehend aus

1 Oberbett
1 Unterbett
1 Pfühl
1 Kissen
} mit Wildfedern gefüllt.

Zusammen **25 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	1 Pfühl	1 Kissen
10 Mk.	**10 Mk.**	**3 Mk.**	**2 Mk.**

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} mit schönen Federn gefüllt

Zusammen **48 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	Pfühl
18 Mk.	**18 Mk.**	**7 Mk.**	**5 Mk.**

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} mit guten Federn gefüllt

Zusammen **70 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	1 Pfühl
30 Mk.	**20 Mk.**	**12 Mk.**	**8 Mk.**

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} aus prima Satin-Barchend mit Gänsefedern gefüllt.

Zusammen **100 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	1 Pfühl
40 Mk.	**36 Mk.**	**21 Mk.**	**13 Mk.**

Bettstellen in Holz u. Eisen

in grosser Auswahl.

E. Mosbach, Schwerte

Brückstr. 19.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigenmal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolik, schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerheck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 32,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'**schen Kräuter-Wein

---

Grosser Rottannen-Verkauf.

Im Freiherrlich von Romberg'schen Forstdistrikt **Davidis Parzelle** des Schutzbezirkes **Höchsten I** werden am

Montag, 7. Februar 1898,
vormittags 10 Uhr,

meistbietend versteigert:

150 Nummern Rottannen von seltener Länge u. Geradschaftigkeit (15—20 m lang) zu Bauholz, Balken, Sparren pp,

200 Nummern dergleichen Hölzer zu Leiterbäumen, Gerüststangen, Baumpfählen, Frechtungsstangen pp. geeignet.

Zusammenkunft bei den Wirten: **Hüsemann** zu Höchsten und **Stratmann** zu Wanne.

Brünninghausen. **Der Oberförster.**



Nur die Marke
„Pfeilring"
giebt Gewähr für die Echtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

2)

Wellenbad Geisecke.

Sonntag, den 6. Febr. cr., feiert der

Gesang-Verein  **„Sängerbund-Union"**

den Geburtstag
Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II.
durch Konzert, Gesang, Reuter-Vorträge und Ball.

NB. Für die Reuter-Vorträge ist der rühmlichst bekannte Recitator Herr **Spieker** aus Dortmund gewonnen.

Anfang der Feier: Nachmittags 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**



Bürger-Schützenverein

Schwerte.

General-Versammlung

am Freitag, den 4. Febr. d. Js., abends 8½ Uhr,
im Saale der Restauration **„Zur Helle".**

Tages-Ordnung:

Rechnungslage für 1897,
Mitteilungen betr. Korporationsrechte,
Antrag auf Ergänzung der Statuten betr. des Königsschießens,
Verschiedenes.

Schwerte, 29. Januar 1898.

Der Vorstand.

Wenn Sie gern

schönste Wäsche auch ohne Rasenbleiche erzielen wollen, dann müssen Sie beim Einkauf ausdrücklich verlangen:

Schrauth's Waschpulver

gemahlene Salmiak-Terpentinseife

„Schutzmarke „Bergmannszeichen".

Garantiert unschädlich.

Unstreitig das Beste für Wäsche aller Art und Hausputz.

Schutzmarke. ½ Pfund Paket **15** Pfg. Schutzmarke.

Ueberall zu haben.

Bandwurm.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich auf brieflichem Wege, durch ein unschädliches Verfahren, von einem **Bandwurm** mit **Kopf** in Zeit von 2 Stunden, ohne Vorkur befreit, ein Resultat, das ich durch andere früher gemachte Kuren nicht erreichen konnte. Schnellewalde b./Neustadt (Oberschlesien), den 22. Oktober 1896; Johann Georg Pietsch. [redacted] Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Pietsch beglaubigt: Schnellewalde, den 22. Okt. 1896; [redacted] Amtsvorsteher. Sandesbeamter. [redacted] Adresse: **Privatpoliklinik,** [redacted] 405, **Glarus** (Schweiz). [redacted] (3

Beilage zu Nr. 19 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Keim, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Westfalen-Rheinland.

** Schwerte, 1. Febr. Jene verheerende, bösartige Krankheit, der Typhus, von der unsere Stadt nun schon so lange heimgesucht wird, ist leider noch immer nicht in der Abnahme begriffen trotz mancher Vorsichtsmaßregeln. Die Polizeibehörde hat dieserhalb Veranlassung genommen, wiederholt die polizeilichen Vorsichts- und Verhaltungsmaßregeln den Eingesessenen unserer Stadt zur Kenntnis zu bringen. (Siehe Bekanntmachung in Nr. 17 unserer Zeitung.)

Von der Ruhr, 31. Jan. Dä Kerls frättet us opp! In einer Gemeinde an der Ruhr war jüngst eine Gesamtsitzung der Schulvorstände und Schulrepräsentationen beider Konfessionen. Da es sich um die Erhöhung der Lehrergehälter nach dem neuen Besoldungsgesetz handelte, so ging es in der Sitzung etwas heiß her. Einige Lehrerfreunde legten sich für eine angemessene Erhöhung des Diensteinkommens ihrer Lehrer gründlich ins Zeug. Das wollte einem Bäuerlein a. D., der es verstanden hatte, sein Schäflein ins Trockene zu bringen, ganz und gar nicht gefallen. Unruhig rutschte er während der für ihn unliebsamen Debatte auf seinem hölzernen Vierbeiner hin und her. Endlich ging ihm die Sache über die Hutschnur. Vor Ungeduld beinahe platzend, rief er mit Stentorstimme weisheitsvoll in der ihm bekannten urwüchsigen Sprache aus: „Datt geiht nich! Dä Kerls frättet us opp!" Daß der von dem Manne mit den zugeknöpften Taschen entdeckte „Lehrerkannibalismus" schon manche Lachsalve erzeugt hat, dürfte dem Erzeuger des drastigen Ausdrucks kaum zum Bewußtsein kommen.

Letmathe, 1. Febr. Das diesjährige Verbandsfest des Zentralverbandes der Sauerländischen Gebirgsvereine findet hierselbst statt. Das Fest soll nach Beschluß der hiesigen Ortsgruppe am 26. Juni gefeiert werden.

Dortmund, 31. Jan. Welch gewaltigen Umlauf im rheinisch-westfälischen Industriegebiet das Geld angenommen hat, ist wohl den wenigsten unserer Leser bekannt. Nach einer Zusammenstellung für das Jahr 1896, welche die Reichsbanken von hier, Essen, Bochum, Witten, Gelsenkirchen, Mülheim, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Elberfeld-Barmen, Hagen, Solingen und Remscheid und die bedeutenderen an diesen Plätzen befindlichen Geldinstitute umfaßt, wurden im Industriegebiet in dem erwähnten Jahr 20 Milliarden Mark umgesetzt. Im vorigen Jahre, für das allerdings noch keine Ziffern vorliegen, dürfte der Umsatz noch ein höherer sein!

Hagen, 1. Febr. Ein Taubstummer wurde hierselbst durch die Geistesgegenwart eines Wagenführers der Straßenbahn vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt. Der junge Mann schritt grade über das Gleis, als ein Motorwagen ankam, wurde jedoch von dem Wagenführer hinten am Hals erfaßt und so 10 Meter mitgeschleppt. Hätte der Wagenführer fehlgegriffen, so wäre der Bursche von dem Wagen zermalmt worden, da derselbe nicht sofort zum Stehen gebracht werden konnte.

Aus dem Sauerlande, 31. Jan. Geschneit hat es im höheren Gebirge; der Winter ist also doch noch nicht überwunden, obschon sich bereits die Staare sehen und die Schwarzdrosseln hören lassen.

Altena, 29. Jan. Infolge Blutvergiftung starb gestern morgen in der Blüte seiner Jugendjahre der Zimmerlehrling Julius B. von hier. Der im 18. Lebensjahre stehende junge Mann hatte sich kürzlich den linken Fuß durch den Stiefel aufgerieben. Die Folge davon war eine Blutvergiftung, die einen operativen Eingriff erforderte. Leider war der junge Mann nicht mehr zu retten und unter unsäglichen Schmerzen ist er im Krankenhause seinen Leiden erlegen.

Bochum, 31. Jan. Weitere Kreise zieht der schon erwähnte hiesige Prozeß Fernickel-Quandel. Außer dem öffentlichen Protest der hiesigen Lehrerschaft sind weitere Protesterklärungen der Lehrer in anderen Städten und Kreisen zu erwarten. So beschloß eine zahlreich besuchte Dortmunder Lehrerversammlung die Absendung einer Zustimmungserklärung an den Redakteur Quandel.

Neckendorf, 1. Febr. Die Untersuchung wegen des Eisenbahnunfalls auf hiesigem Bahnhof, bei welchem drei Eisenbahnbeamte verletzt wurden, hat ergeben, daß der diensthabende Stationsbeamte auf Bezirk I sich gegen die Instruktion vergangen hat. Nach letzterer ist zwischen beiden Bezirken wegen der Besetzung der Gleise beim Einfahrtgeben eines jeden Zuges eine drahtliche Verständigung vorgeschrieben. Diese Verständigung war unterblieben.

Gütersloh, 1. Febr. Ein eigentümlicher Zufall war es, der dem Kaufmann Wiedemüller von hier gelegentlich des letzten Eisenbahn-Unglücks in Herne das Leben rettete. Während er nämlich zuerst in einem vorderen Wagen saß, wechselte er auf einer Zwischenstation seinen Platz, um in einem hinteren Wagen Skat zu spielen; die Skatgesellschaft kam nun bei dem Unfall mit dem bloßen Schrecken davon, während die Reisenden in dem vorderen Wagen teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Remscheid, 31. Jan. In Ausführung einer Wette zogen an einem der letzten Tage vier Einwohner von hier mit einem Leierkasten von Haus zu Haus und sammelten fleißig Gaben ein. Der Ertrag dieser Sammlung (23.60 Mk.) wurde den dortigen Armen überwiesen.

Neunkirchen, 31. Jan. Glänzend gelungen ist die Versetzung der eisernen Brücke am Heinitz-Tunnel hierselbst um eine Strecke von 35 Metern. Die Brücke wiegt etwa 18000 Kilo. Durch die Versetzung, welche von der Dortmunder Brückenbaufirma Jucho ausgeführt wurde, erspart der Staat etwa 40000 Mark.

Technisches.

Ein beim Leuchten dauerhafter Glühkörper ist, wie wir erfahren, von der chemischen Fabrik von Max Jasper, Bernau bei Berlin, endlich erfunden und zum Patent in allen Staaten angemeldet worden. Die vielen Klagen über die geringe Haltbarkeit der bisherigen Glühkörper werden nunmehr gänzlich verstummen. Zu Zwecken des Transportes und für die Aufbewahrung dauerhaft gemachte, abgebrannte Glühkörper kennt man zwar schon längere Zeit. Die größere Haltbarkeit derselben endigte aber mit dem Beginnen ihrer Leuchtthätigkeit, da der Ueberzug, welcher dem kalten Glühkörper seinen Halt gab, beim ersten Anzünden verbrannte und die auf dem Brenner befindlichen Strümpfe dann um nichts mehr haltbarer waren, als alle bisher gebräuchlichen, so überaus leicht zerstörbaren Glühkörper. Etwas ganz anderes bietet der zum Patent angemeldete Jasper'sche Glühkörper. Ein gleicher Strumpf, wie der bisherige, ist er auf chemischem Wege mit einer Imprägnation versehen, die dem Körper ein äußerst stabiles, wir möchten sagen glasartiges Gefüge giebt. Im kalten Zustande schon eminent dauerhaft, steigert sich diese Haltbarkeit, im Gegensatz zu den bisherigen, sogenannten dauerhaften Strümpfen, gerade beim Glühen noch ganz erheblich. Der Jasper'sche Glühkörper kann in die Hand genommen werden, er verträgt in horizontaler wie vertikaler Richtung selbst heftige Erschütterungen, die bei Straßenlaternen, transportablen Lampen (Petroleum- und Spiritus-Glühlichtlampen), bei drehbaren Gasarmen und Zugampeln so häufig vorkommen und denen die bisherigen Glühkörper eine so geringe Widerstandskraft entgegensetzten, und bewahrt sogar starken Windstößen gegenüber seine Haltbarkeit, eine Thatsache, die für die Straßenbeleuchtung von äußerster Wichtigkeit sein dürfte. Seine Leuchtkraft ist, bei gleich geringem Gasverbrauche, mindestens dieselbe, wie die der bisherigen Glühkörper; seine Haltbarkeit dagegen aber eine so überlegene, daß wohl kaum noch jemand andere als Jasper'sche Glühkörper in Zukunft verwenden wird. Da das Verfahren ein sehr kostspieliges nicht ist, so dürften sich die Jasper'schen Glühkörper nur unerheblich teurer stellen, als die bisher im Handel befindlichen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Welcher Gartenbesitzer, möge sein Garten groß oder klein sein, hat noch nicht über den Rasen geseufzt! Ist doch ein tadelloser, grüner Rasen das erste Erfordernis eines gutgepflegten Ziergartens. In der neuesten Nummer des „praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" werden die gewöhnlichsten Ursachen für mangelhaften Rasen besprochen: meist sind es kleine, feine Moosarten, die parasytisch den

---

Westfalas Sohn, ein ächter!
Am Süntelberg schlug er geschwind
Den Karl, den „großen Schlächter."

Das war der tapfre Albio,
Der wich nicht von der Stelle
Im heil'gen Kampf, der lichterloh
Vom Rhein brannt' bis Dietmelle.

Das waren beide Recken gut,
Die allzeit unverzagten,
Die für die Freiheit Hab' und Gut
Auch Blut und Leben wagten.

Wohlan, so füllt mit Meth das Horn
Und trinkt auf diese Starken
Die glühendsten im Freiheitszorn,
Die Rächer unsrer Marken!

meiner Brust bläst der Odem seines deutschen, unverfälschten Geistes mir funkenweise aus. Denn wie nur ein starker Gott im Himmel regiert, so muß auch ein starkes Herrscherhaupt über deutschen Gauen leuchten!"

Da entstand eine Bewegung, die Frauen traten in die Halle mit fürstlicher Anmut. Freudiger Schildergruß erklang. Irmengart an der ernsten Mutter Seite sah ungemein lieblich aus. Ein langes faltiges Gewand vom feinsten Linnengespinnst umschloß ihre Gestalt, darüber wallte ein lichtblauer Mantel, von güldener Spange auf der Brust zusammengehalten, und die glänzende Fülle ihres lockigen Haares floß frei herab. So schritt sie mit gesenkten Augen unter dem Beifallsmurmeln der Gäste durch die Halle. Rosenfarbe überglühte ihr Antlitz, als sie dann [illegible] Boden senkte, als wollte sie heute nimmermehr aufschauen. Friedebert sehnte sich nach einem Blick und Gruß. Und als ob sie seinen Wunsch in demselben Augenblick fühle, schaute sie auf und zu ihm hin. Da neigte er sein Haupt tief vor ihr. Herzog Bruno war dieses Augenspiel nicht entgangen. Finster schaute er der Herzogstochter Erröten und das glückstrahlende Antlitz des Sängers.

„Tritt vor mit deinem Saitenspiel, Friedebert!" rief Wittekind. „Wohlan, singe und sage uns ein Lied von der Himmelshalle. Bist ja im Evangelienbuch zu Haus, so weise dem Herzog Albion hier, ob Walhall ihr nicht zu vergleichen sei."

Friedebert trat bis zum Herrensitz und

Wo Flammen leuchten in Lichtgefäßen,
Wo Tische sind köstlich mit Krügen bestellt,
Wo jeglichem Gast die Wonne winkt.
Jetzt tritt in die Halle mit hehrer Hoheit
Der Fürst der Völker, der Gottgekürte,
Mit milder Miene, mit waltendem Wort,
Zum Herrensitz schreitet der Heeresführer,
Der huldige Herr, mit seiner Gefährtschaft,
Mit heiliger Heerschar, voran der Starke,
Der mutige Michal allen voran!
Es winkt der Wirt den harrenden Gästen,
Ruft: Seid willkommen ihr redlichen Recken,
Viel mutige Mannen, — Muspellos Brand
Soll nicht euch schrecken in bergender Burg.
An meines Vaters heimtrautem Herd!
Jetzt weiht er das Mahl—die Schenken schwärmen,

Rasen unterdrücken. Zur Belebung des Rasens und zur Unterdrückung dieser Moose werden einfache, jetzt im Frühling anzuwendende Mittel angegeben, die zu einem grünen Rasenteppich verhelfen. Wir können allen Gartenbesitzern nur raten, sich die Nummer des „praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau vom Geschäftsamt" in Frankfurt a. Oder kommen zu lassen. Allwöchentlich besorgt die Carl Braus'sche Buchhandlung den „praktischen Ratgeber" ins Haus.

Den Brief eines Matrosen aus Kiaotschau

veröffentlichen die „Augsb. Neuest. Nachr."; in demselben heißt es: Unsere Lage in Kiaotschau ist keineswegs so unerquicklich, wie wir uns vorgestellt haben. Der Platz ist günstig gelegen, unsere Schiffe ankern gut, wir haben nicht weit ans Land und haben Arbeit in Hülle und Fülle, um in dem verwahrlosten Rattennest nur einmal den größten Morast aufzuräumen. Wir sind fast alle Tage am Land und haben mit den bezopften Söhnen des himmlischen Reiches unser größtes Gaudium. In ganzen Haufen umschwärmen sie uns, in seligem Nichtsthun schwelgend. Gierig verfolgen sie jeden von uns verzehrten Brocken Zwieback bis zum Magen und machen köstliche Sprünge, wenn ihnen der eine oder andere von uns ein Stück giebt. Am lustigsten werden die gelben Gesellen, wenn wir ihnen eine leere Wein- oder Bierflasche zuwerfen; es entsteht da jedesmal eine regelrechte Balgerei. Wer die Flasche erhascht, füllt sie sofort mit Wasser, das er dann nach einigem Schütteln mit wahrem Wohlbehagen austrinkt. Ab und zu läßt er seine Freunde an der Flasche riechen, aber trinken, nein, ich glaub nicht ums Leben. Wenn wir die Gesellschaft satt haben oder sie uns bei der Arbeit im Wege ist, brauchen wir den Leuten nur zu sagen, sie sollen helfen; da stehen sie auf und weichen zurück. Fängt denn gar noch unser Obermaat zu schimpfen an, dann nehmen die Chinesen ihre Zöpfe unter den Arm und die ganze Sippe rennt spornstreichs ihren Hütten zu, so daß wir oftmals den Bauch halten müssen vor Lachen. Da die wenigsten von uns von dem chinesischen Kauderwelsch etwas verstehen, wird es uns sehr schwer, uns mit den Zopfträgern zu verständigen. Es kommt auch deshalb zu allerlei ergötzlichen Mißverständnissen. So sollte dieser Tage einer der unsrigen ein paar Pfähle in den Boden schlagen und dann ein Seil befestigen zum Trocknen der Wäsche. Als der Matrose die Pfähle abgesägt hatte, bedeutete er einem Chinesen durch Gesten, er solle ihm ein Beil zum Zuspitzen der Hölzer herbeischaffen. Der Mann nickte verständnisvoll, ging und brachte einen Pinsel und einen halben Kübel voll — gelber Farbe. Wahrscheinlich hatte er gedacht, wir fingen jetzt an, die chinesischen Grenzpfähle aufzurichten. Großen Respekt haben wir den über alle Maße verschmitzten Burschen mit einem aufgestellten Wegweiser eingejagt. Sie sehen das Ding alle für einen Galgen an und machen lieber einen halbstündigen Umweg, damit sie nicht an dem verhängnisvollen Pfahl vorbeizugehen brauchen. Man fühlt sich auch manchmal ordentlich versucht, dem einen oder anderen der Chinesen mit einer Tracht Prügel heimzuleuchten, denn nichts ist vor ihnen sicher; brauchen können sie einfach alles: Messer, Löffel, Gabeln, Wasserkübel, Lederfett, Taschentücher u. s. w., alles haben sie uns schon gestohlen.

Vermischtes.

* Wie Eisenbahnunfälle entstehen. Vor der Darmstädter Strafkammer stand der 69jährige, bisher unbestrafte Telegraphist Sch. aus Bischofsheim unter der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports. Die Verhandlung gab wieder einmal eine Erklärung für die erschreckend angewachsene Zahl der Eisenbahnunfälle. Der Angeklagte, seit 34 Jahren im Dienst, hatte auf der fahrplanmäßig täglich von 180 Zügen durchlaufenen und zur Zeit des Unfalls, im letzten September mit Gütertransporten überhäuften Station Bischofsheim denselben Dienst zu viert versehen, der jetzt von sieben Beamten gerade bewältigt wird. Da konnte auf die Dauer ein Unglücksfall nicht ausbleiben. Es ist wohl lediglich dem Zufall zu danken, daß bei dem der Anklage zu Grunde liegenden Zusammenstoß Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Gerichtshof sah als Milderungsgrund u. a. die damalige abnorme Bahnverkehrsüberlastung und die Arbeitsüberhäufung des Angeklagten an und verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe zu 1 Tag Gefängnis.

* Braunschweig, 26. Jan. Die nervösen Krankheitserscheinungen in der Mädchenschule an der Heinrichstraße haben sich dermaßen gemehrt, daß die Schule vorgestern vollständig geschlossen wurde. In den beiden letzten Tagen wurden in einzelnen Klassen Dutzende von Kindern gleichzeitig von der Krankheit befallen. Sobald eine Schülerin den Anfang gemacht hatte, folgte sofort eine Anzahl anderer nach. Dr. med. v. Holwede, der eine Anzahl der erkrankten Kinder besucht hat, bestätigt in einem Gutachten die Vermutung, daß es sich um eine physische Ansteckung, um eine Art von nervösem Nachahmungstrieb handle. Bezeichnend ist der Vorgang, der sich gestern in der Schule abspielte. Bei einem der älteren Mädchen traten die Krankheitserscheinungen auf, und je mehr der Lehrer das Kind bedauerte, desto heftiger wurden die Krämpfe, sodaß man wieder den Sanitätswagen bestellte. Inzwischen machte der Schulinspektor den Versuch, durch etwas energisches Einreden auf das Kind einzuwirken. Der Erfolg war derart günstig, daß das Mädchen, das angeblich keinen Schritt thun konnte, nun allein nach Hause zu gehen vermochte. Uebrigens blieben die Krankheiten durchweg ohne bedenkliche Folgen, und in fast allen Fällen sind die Kinder, sobald sie nach Hause kommen, binnen verhältnismäßig kurzer Zeit wieder munter und gesund. Um nun die Kinder für einige Zeit der gegenseitigen schädlichen Beeinflussung zu entziehen, hat man die ganze Schule geschlossen, zumal sich auch in der benachbarten Knabenschule sich schon geringe Anfänge der Erscheinungen zeigten, wenn auch dort in keinem Falle die Krankheit wirklich zum Ausbruch kam.

* Hoffnung für Zuckerkranke? Ein Berliner Arzt will auf Grund zehnjähriger Beobachtung von fast 1500 Zuckerkranken und unzähligen Analysen in seinem Laboratorium zu der Gewißheit gelangt sein, daß die jetzige Bekämpfung der Zuckerkrankheit, welche jährlich viele Tausende oft im schönsten Lebensalter dahinrafft, falsch sei, mithin diese Tausende gerettet werden könnten. Der Fehler der jetzigen Bekämpfung liege darin, daß sie nur gegen das Symtom der Zucker-Ausscheidung schablonenhaft sich richte. Er will nach einem von ihm aufgestellten System in der Lage sein, in jedem Einzelfalle festzustellen, ob lediglich eine Zuvielaufnahme zuckerbildender Substanzen stattfinde, ob eine fehlerhafte Zuckerbildung im Muskel vor sich geht, oder ob eine krankhafte Funktion eines oder mehrerer Nervenzentren den Zerfall von Eiweißkörpern des Blutes herbeiführt; denn diese streng systematische Feststellung müsse, nach seiner Ansicht, unbedingt der Behandlung vorausgehen. Die beiden ersten seien die leichten Fälle; sie könnten im Hause mit Mineralwasser und bequemen Diäteinrichtungen bekämpft werden; unter den letzten schweren Fall fielen aber nur etwa ein Prozent aller Zuckerkranken; auch sie könnten nach seiner Ansicht durch Nervenstärkung, Mastkur usw. noch geheilt werden. Wir teilen diese zuversichtlichen Verlautbarungen mit, um die Erörterung über die Behauptungen in der Oeffentlichkeit in Fluß zu bringen, wenn wir es auch für sehr übertrieben halten, daß in Aussicht gestellt wird, künftighin werde die Zuckerkrankheit aus der Zahl der das Leben bedrohenden Krankheiten ausscheiden.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Wie sollen wir im Alter leben? Der Wunsch, in Gesundheit ein hohes Alter zu erreichen, ist allen Menschen gemeinsam. Aber dieser Wunsch kann nur in Erfüllung gehen, wenn wir namentlich in den Jahren, in welchen wir leichter schädigenden Einflüssen unterliegen, unsere Lebensweise so gestalten, daß wir dem Körper die nötige Spannkraft erhalten, ihn den gesundheitlichen Forderungen gemäß pflegen und stärken und ihn vor allen schädigenden Momenten bewahren. Wer nun hierüber eine Aufklärung wünscht, dem bietet sich eine vortreffliche Gelegenheit durch die Lektüre des unter obigem Titel in Heft 11 der „Illustrierten Chronik der Zeit" (Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart) erscheinenen Aufsatzes von Dr. Fr. Parkner. In beherzigenswerten Ratschlägen und Winken werden in diesem Beitrage Männern wie Frauen, Jungen wie Alten diejenigen Wege gezeigt, die bei einer vernünftigen Lebensweise dahin führen, ein hohes Alter zu erlangen.

6 Meter Frühjahrs- u Sommer-Stoff für M. 1.80 Pf.

Muster auf Verlangen franko ins Haus

Modebilder gratis.

2)

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.68** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté, dop. br., zum Kleid f. M **2.70** Pf.
5 Meter Loden vorzgl. Qual, dop. br., zum Kleid f. M. **3.90** Pf.

Modernste Kleider- und Blusenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Separat-Abteil. f. Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75**
Cheviot z. „ „ „ **5.85**

Brünninghausen. **Der Oberförster.**

Nur die Marke **„Pfeilring"**
giebt Gewähr für die Echtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.



2)

Schwerte.

General-Versammlung
am **Freitag, den 4. Febr. d. Js.,** abends 8½ Uhr,
im Saale der Restauration **„Zur Helle".**

Tages-Ordnung:
Rechnungslage für 1897,
Mitteilungen betr. Korporationsrechte,
Antrag auf Ergänzung der Statuten betr. des Königsschießens,
Verschiedenes.

Schwerte, 29. Januar 1898.

Der Vorstand.

Schutz-marke. ½ Pfund Paket **15** Pfg. Ueberall zu haben. Schutz-marke.

Bandwurm.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich auf brieflichem Wege, durch ein unschädliches Verfahren, von einem **Bandwurm** mit **Kopf** in Zeit von 2 Stunden, ohne Vortur befreit, ein Resultat, das ich durch andere früher gemachte Kuren nicht erreichen konnte. Schnellewalde b./Neustadt (Oberschlesien), den 22. Oktober 1896; Johann Georg Pietsch. [redacted] Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Pietsch beglaubigt: Schnellewalde, den 22. Okt. 1896; [redacted] Landesbeamter. [redacted] Adresse: **Privatpoliklinik,** [redacted] 405, **Glarus** (Schweiz). [redacted] (3